
Die Südostschweiz – Ausgabe Glarus

Montag, 5. November 2001

Ressort Region

«Auf den Tag genau im Bauplan»

Im Rahmen der Spitalsanierung ist die vierte Bauetappe bald abgeschlossen

Mit der vierten Bauetappe ist der grösste Teil der Sanierung des Kantonsspital Glarus zu Ende. Am Wochenende ist die Bevölkerung eingeladen, das renovierte Haus 1, das die Medizinische Klinik beherbergen wird, zu besichtigen. Peter Bossi als Vertreter der Baudirektion und Chefarzt Prof. Dr. Kaspar Rhyner geben Auskunft.

L MIT PETER BOSSI UND PROF. DR. KASPAR RHYNER SPRACH MADELEINE KUHN-BAER

Die vierte Bauetappe steht kurz vor der Vollendung. Es sei eine schwierige Etappe gewesen, haben Sie einmal gesagt. Weshalb?

Peter Bossi: Wir hinterfragen laufend das Projekt. Die vierte Etappe hätte ursprünglich den Verbindungsbau zwischen Bettenhochhaus und Haus 1 (Altbau) betroffen. Wir stellten dann im Zuge der Überprüfung fest, dass wir den Bereich Physiotherapie nicht wie ursprünglich geplant bauen konnten. So wechselten wir die Etappe und zogen die eigentliche Etappe 5 mit der Sanierung des Altbaus vor.

War die Etappe auch aus bautechnischer Sicht schwierig?

Peter Bossi: Ja. Wir verwandelten das ursprüngliche Kellergeschoss im Haus 1 auf der Südseite in ein Parterregeschoss, um eine gute Lage für die Physiotherapie zu schaffen. So mussten wir den gesamten Fassadenbereich unterfangen. Zudem kernten wir vor allem im Mittelteil den Bau aus und schufen dort nebst optimalen Raumverhältnissen auf den drei Bettengeschossen noch ein zusätzliches Kellergeschoss für die technischen Installationen.

Wäre es nicht einfacher gewesen, den Altbau abzureissen und einen Neubau zu erstellen?

Peter Bossi: Schon bei den ersten Planungen im Jahre 1990 stellten wir uns selbstverständlich diese Frage. Bautechnisch wäre es vielleicht einfacher gewesen, logistisch aber wäre es mit der provisorischen Unterbringung des Spitals fast nicht machbar gewesen. Und wenn man auch noch neue Schwesternhäuser und andere spitalnahe Bauten hätte erstellen müssen, wäre das Ganze doppelt so teuer zu stehen gekommen als mit der jetzigen Gesamtanierung. Auch beim Altbau ist die getroffene Lösung im Übrigen die günstigste. Zudem ist der Altbau architektonisch gesehen ein erhaltenswertes Spitalgebäude.

Hat die vierte Etappe von Seiten des Spitals zu Unannehmlichkeiten geführt?

Kaspar Rhyner: Nur sehr begrenzt. Wir fühlten uns von der Bauseite her eigentlich immer als verwöhnt. Man kam uns jederzeit entgegen, wenn Probleme auftauchten. Hingegen waren die Platzverhältnisse im Provisorium äusserst beschränkt. Wir verzeichneten Belegungszahlen von 100 Prozent, was betriebswirtschaftlich sehr schlecht ist. Da brauchen wir zuviel Personal.

Die Patienten bekommen wunderschöne Zimmer

Das sanierte Haus 1 wird nun die Medizinische Klinik beherbergen. Was ändert sich für Patienten und Personal?

Kaspar Rhyner: Die Patienten kommen von den jetzigen sehr schönen Zimmern in noch schönere. Die sanierten Räume im Altbau sind dermassen schön, dass sie sich wirklich als Heilanstalt sehen lassen dürfen.

Die Zimmer sind geräumig, zum grossen Teil mit Balkonen versehen, und das ganze Haus verfügt über eine Atmosphäre, die man so heute nicht mehr schaffen kann. Es wird also nur besser für die Patienten. Selbstverständlich ist es auch für das Personal schön, in einem solchen Gebäude arbeiten zu dürfen. Und zuunterst in den ehemaligen Kellerräumen sind einmalig schöne Physiotherapieräume entstanden mit dem grosszügigen Gehbad. Dieses Geschoss macht das Haus 1 zu einem eigentlichen Bijou. Man darf rückblickend sicher sagen, dass der Entscheid, die Medizinische Klinik nicht wie geplant im Bettenhochhaus, sondern wieder im Altbau unterzubringen, ein sehr guter Entscheid war.

Am 10./11. November ist die Bevölkerung eingeladen, die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen. Was stellen Sie vor?

Kaspar Rhyner: Es besteht die Möglichkeit, das gesamte Haus 1 anzuschauen. Es gibt wieder einen Rundgang, der frei zu begehen ist. Wir wollen der Bevölkerung aber auch aufzeigen, wie vielfältig die Innere Medizin heute ist. Als ich vor zwölf Jahren nach Glarus kam, gab es an unserem Spital in der Inneren Medizin keinen etablierten Spezialbereich. Heute verfügen wir über Spezialisten in Onkologie, Hämatologie, Gastroenterologie, Kardiologie und konsiliarisch in Nephrologie. Es kamen im Laufe der Zeit auch Unterdisziplinen hinzu wie Traditionelle Chinesische Medizin, Musiktherapie, Psychofonie für Kopfwehpatienten, Psychiatrie oder Kinesiologie. Wir bieten heute also eine grosse Vielfalt an. Dabei darf natürlich die Hülle nicht vergessen werden, die das Ganze zusammenhält. Gute innere Kommunikation ist besonders wichtig. Wir zeigen am Wochenende in einem ersten prophylaktischen Teil, was man bei sich selber zu Hause im Alltag machen kann, um vielleicht gar nie oder möglichst wenig ins Spital eintreten zu müssen. Wir zeigen, wie wichtig Ernährung und Bewegung sind, wie wichtig es ist, auf sich selber zu hören, auf sich selber Rücksicht zu nehmen und damit Selbstverantwortung zu übernehmen. Der zweite Teil beinhaltet dann einen Einblick in die verschiedenen Disziplinen, die wir am Spital Glarus anbieten.

Auch finanziell liegt der Hauptteil hinter uns

Und wie geht es nun im Rahmen der Gesamtsanierung weiter?

Peter Bossi: Mit dem Etappenwechsel ergab sich der Vorteil, dass am Ende der vierten Bauetappe sämtliche Bettenzimmer definitiv bezogen werden können. Nachteilig ist hingegen, dass mit der nun folgenden Sanierung des Verbindungsbaus die Zugänge aus betrieblicher Sicht erschwert sind. Aber wir werden auch dies lösen. Es folgen nun noch zwei kleinere Etappen mit dem Zwischenbau und dem Haus 3, wo im Moment die Verwaltung untergebracht ist. Auch finanziell liegt der Hauptteil der Gesamtsanierung hinter uns. Und zeitlich liegen wir auf den Tag genau im Bauprogramm. Tritt nichts Unvorhergesehenes auf, werden wir die Gesamtsanierung wie geplant auf den Jahreswechsel 2003/ 2004 abschliessen können.

Tage der offenen Tür: Samstag 10 bis 16 Uhr, Sonntag 11 bis 16 Uhr.